

Dienstags und
Freitags. Zu
beziehen durch
alle Postanstal-
ten. Preis pro
Quart. 10 Ngr.

Weißeritz-Beitung.

Inserate
werden mit
5 Pfg. für die
Zeile berechnet
und in allen
Expeditionen
angenommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Der Aufstand in Indien.

(Fortsetzung.)

Der neueste Ausbruch fand in Indore, der Residenz des Holkar statt, welcher zwar noch zu den Engländern hielt, aber keine Macht über seine Truppen mehr besaß. Gegen 50 Europäer wurden hier ermordet. Der britische Resident, Oberst Durand, rettete sich mit einigen Offizieren unter dem Schutze einiger treu gebliebenen Compagnien des Bhilcorps. Mittlerweile rücken Bombaytruppen unter General Stuart heran, um die Meuterer zu züchtigen und die Ruhe in Centralindien herzustellen.

In Gwaspur und dem fernen Peshawar empörten sich die Sipahs ebenfalls. An beiden Orten aber wurden sie zu Paaren getrieben und es fanden zahlreiche Hinrichtungen statt, bei denen man in eigenthümlicher Weise auf die Vorurtheile der Brahmanensoldaten, welche dieses Loos traf, Rücksicht nahm. Man ließ sie nämlich, da die Berührung des Henkers die Kaste verunreinigt, nicht den Tod am Galgen sterben, sondern band sie nach dem Beispiel der Perser vor die Mündung blind geladener Kanonen und ließ sie von der Gewalt des Pulvers in Stücke reißen, wobei die treu gebliebenen Sipahs als Zuschauer gegenwärtig waren.

Von höchster Wichtigkeit waren die Ereignisse in Lucknow, der Hauptstadt von Audeh, wo der tapfere General Lawrence den Aufstand zuerst niederschlug, zuletzt aber zum Rückzug genöthigt wurde und endlich selbst das Leben verlor. Hier begann in der Nacht vom 30. zum 31. Mai das 71. Infanterieregiment die Meuterei damit, daß es die Landhäuser der Europäer in Brand steckte, mehrere Offiziere erschoss und den Versuch machte, sich der Kanonen zu bemächtigen. Sir Henry Lawrence war indeß schon von ihrer üblen Stimmung unterrichtet und hatte sich in der Stille vorgesehen. 200 Europäer, einige Compagnien des 48. und 13. einheimischen Infanterieregiments und die europäische und einheimische reitende Artillerie, sowie das 7. Reiterregiment, waren hinreichend zur Bereitelung ihres Angriffs auf die Geschütze. Am Morgen des 31. Mai suchten die Meuterer sich zu organisiren, sie wurden indeß zersprengt und verfolgt, wobei ihnen eine Menge Leute getödtet und gegen hundert gefangen genommen wurden.

Die Tragödie hatte damit aber noch nicht ihr Ende erreicht. Das 7. Reiterregiment empörte sich jetzt ebenfalls zum größern Theile, das 13. ging gleichfalls zum Theil zu den Aufständigen über und von dem 48. blieben nur etwa 100 Mann treu. So sah sich Sir Henry Lawrence genöthigt, die Stadt aufzugeben und sich zum Theil in die stark befestigte Residenz, zum Theil in das von ihm erbaute Fort Mutshi Baban zurückzuziehen, von wo er indeß von Zeit zu Zeit erfolgreiche Ausfälle machte und eine Zeit lang die Ruhe aufrecht erhielt.

Das Standrecht wurde verkündigt, zwei permanente Kriegsgerichte eingesetzt und eine Menge Auführer unmittlbar nach ihrem Verhör gehängt. Diese kräftigen Maßregeln wirkten. Die Läden in der Stadt öffneten sich wieder, das Vertrauen kehrte zurück. Am 2. Juni wurden die Polizei und die treu gebliebenen einheimischen Offiziere mit Geld belohnt und weitere Europäer zur Sicherung der Stadt herbeigezogen. Alle christlichen Einwohner schlossen sich den Truppen als Freiwillige an. Das Land blieb ruhig, in der Stadt war es nur der Pöbel, welcher, in der Hoffnung auf Raub, noch Lust zu Aufruhr zeigte.

Indeß die Ruhe war eine trügerische. Neuen Aufhebungen folgte ein neuer Aufstand, an dem gegen 12,000 Menschen sich betheiligten, und Lawrence sah sich zuletzt auf den Besitz des Forts beschränkt, wo er sich durch seine Kanonen behaupten konnte. Er erhielt eine Wunde und starb am 4. Juli, wie es heißt, am Kinnbackentrampf. Major Banks, der jetzt das Commando übernahm, hatte nur noch 600 Bewaffnete unter sich, er hielt sich indeß tapfer gegen die Horden von Rebellen, und es ist möglich, daß es dem General Havelock gelingt, ihn zu entsetzen. Zwar fehlt es im Fort an Lebensmitteln, indeß mangelt es dafür den Belagernden an Pulver, Kugeln und Zündhütchen, und so sind ihre Angriffe von keiner großen Gefahr begleitet.

Uebersichten wir den ganzen bisherigen Verlauf des Aufstandes, so charakterisirt sich derselbe als eine großartige Militäremeute, an welcher sich von der Civilbevölkerung Indiens nur eine Anzahl in ihren vermeintlichen Rechten gekränkter Radschas und der Pöbel der großen Städte, die Landbevölkerung aber nicht betheiligt hat, eine Gemeute, welche auf einer Verschwörung beruhte, die ihrerseits wieder hauptsächlich durch die Befürchtung hervorgerufen wurde, man wolle die Eingebornen mit Gewalt zu Christen machen. Sehr wichtig ist endlich für die Beurtheilung der Umstände, daß bei der ganzen Bewegung nicht, wie man anfänglich glaubte, das brahmanische, sondern das mohamedanische Element sich am meisten geltend macht.

Wir bezeichnen den Aufstand als einen militärischen; denn die Geschichte aller Vorgänge zeigt, daß das eigentliche Volk Indiens wenig oder nichts damit zu schaffen hat. Mit Ausnahme der Klassen der Bevölkerung, welche stets zum Plündern und Zerstören bereit sind, erlangten die Meuterer keine nationale Stütze, als einige ehrgeizige, mißvergnügte Radschas von der Klasse Rana Sahibs. Wenn das Volk sich hier und da über einen Regierungsbeamten zu beschweren hatte, so war er in der Regel ein Eingeborener, und wenn sich auch bisweilen Engländer Bedrückungen zu Schulden kommen ließen, wenn manche Maßregel des Gouvernements zweckwidrig und ungerecht war, so waren das Kleinigkeiten gegen den furchtbaren Druck, den das Volk früher von den eingebornen Tyrannen

erduldet. Kaum kann ein stärkerer Beweis von der allgemeinen Gerechtigkeit der britischen Verwaltung gegeben werden, als der Umstand, daß die Regierung in der Stunde der höchsten Schwäche, Gefahr und Noth, wo das indische Volk jeden Europäer zu vernichten im Stande war, gerade an dem Volke eine Stütze besaß, und daß die einzelnen Flüchtlinge bei Eingebornen jeden Ranges, sofern sie nicht mit der bengalischen Armee in Verbindung standen, Schutz und Zuflucht fanden.

Burke hat England getadelt wegen der Neuerungen, die es in Indien einführte. Wir sagen: es verdient den Dank der civilisirten Welt für die meisten jener Neuerungen. Die Wittwenverbrennung wurde verboten und die Menschenopferer wie andere Mörder behandelt. Die erblichen geheiligten Nordbanden, Thags und Dacoits, wurden ausgerottet und gegen die weit verbreitete Sitte der Tödtung von weiblichen Kindern alle erdenkliche Vorkehrung getroffen. Volksschulen und höhere Bildungsanstalten — eine europäische Einrichtung im Orient — wurden eingeführt, Buchdruck und Zeitungen, Eisenbahnen und Telegraphen, Dampfschiffe, Banken, Posten, gleiches Maß, gleiches Gewicht und viele andere Errungenschaften unserer Civilisation unter den Massen verbreitet.

Für Manches davon haben die Indier der Regierung aufrichtig Dank gewußt, für manches Andere nicht, wieder Anderes hat gerade den Aufstand begünstigt. Dahin gehört die thörichte Dienstkertigkeit, welche einzelne Beamte und Offiziere bei den zudringlichen Bekehrungsplänen pietistischer Missionäre an den Tag legten. Die Sipoy, welche zu den Europäern in unmittelbarer Beziehung stehen, als die übrigen Klassen des Volks, haben dieses Treiben deutlicher beobachten können und ihr Mißtrauen wurde um so mehr erregt. Die Patronenangelegenheit entzündete den Stoff, den dieses Verfahren aufgehäuft hatte. Die Offiziere hätten sie enttäuschen sollen, sie hatten aber längst fast allenthalben ihren Einfluß auf den gemeinen Mann verloren. Erstens hatte die Sparsamkeit der ostindischen Compagnie den Regimentern zu wenig europäische Offiziere zugetheilt; dann übten Rücksichten auf Persönlichkeiten einen übeln Einfluß auf die Besetzung der Offizierstellen aus; dann verwendete man die, welche Fähigkeiten an den Tag legten, häufig zu andern als militärischen Geschäften. So geschah es, daß unbärtige Jünglinge Veteranen befehligten und daß die Macht über die Regimenter in die Hände eingeborener Subalternoffiziere gelangte, welche, schlecht besoldet und gering geachtet, mit Neid und Haß auf die ihnen vorgesezten Europäer blickten. Dazu kommt, daß die Sipoy in der bengalischen Armee nach dem Dienstalter aufzücken, die europäischen Oberoffiziere also nicht die Gewalt haben, die, auf welche sie am meisten vertrauen, zu belohnen, während die Befehlsgewalt es sehr erschwert, einen nichtsnutzigen eingebornen Offizier, welcher klug genug ist, sich in den Grenzen des Dienstes zu halten, von seiner Stelle zu entfernen.

(Schluß folgt.)

Tagesgeschichte.

Dresden, 8. October 1857. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Marie, älteste Tochter ihrer Königl. Majestäten, ist am heutigen Morgen, gegen 4 Uhr, in Folge eines heftigen Krampfanfalles, im hiesigen Königl. Residenzschlosse sanft verschieden, und sind durch diesen unerwarteten Todesfall die Königl. Aeltern, sowie die gesammte Königl. Familie, in die tiefste Betrübniß versetzt worden.

Die Prinzessin Marie war am 27. Januar 1827 geboren. Die ganze Lebenszeit derselben bestand in einem fortgesetzten körperlichen und geistigen Leiden, und nur die treueste und sorgfältigste Pflege konnte ein solches Leben so lange fristen. Es war die Verborene das älteste Kind unseres Königspaares.

Dresden, 8. October. Da durch das am heutigen Tage erfolgte, ebenso unerwartete als schmerzliche Hinscheiden Ihre Königl. Hoheit, der Prinzessin Marie, das Königl. Haus und das ganze Land in tiefe Trauer versetzt worden ist, so haben Se. Königl. Majestät die Stände des Königreichs, anstatt auf den 26. d. Mts., auf den 11. November d. J. einberufen zu lassen beschlossen.

Berlin, 9. Oct. Der König, welcher in letzter Zeit schon häufig gekränkelt hat, ist abermals von einem nicht unerheblichen Unwohlsein befallen worden. Eine beabsichtigte Reise ist aufgegeben und die Leibärzte sind veranlaßt worden, Bülletins über das Befinden des Königs auszugeben. Eines derselben sagt, daß bei Sr. Maj. plötzlich heftige Congestionen nach dem Kopfe eingetreten seien. Das neueste vom 10. Oct. lautet: In den Krankheitszuständen Sr. Maj. hat sich keine Veränderung ergeben. Die Congestion-Erscheinungen lassen keine weitere Abnahme wahrnehmen.

— Ein Extrablatt des „Dresdner Journals“ enthält folgende telegraphische Depesche: Berlin, Sonntag, 11. October, Vormittags 9 Uhr. Das Befinden Sr. Majestät des Königs ist heute sichtbar besser. Seine Majestät schlief ruhig; Ermattung ist noch vorhanden, doch ist der Kopf freier und man hofft zuversichtlich auf Genesung.

Markt- und Verkaufs-Preise

Pirna, den 10. October 1857.

Schl.	Thlr.	Ngr.	Thlr.	Ngr.
Weizen	5	25	zu 168 Pfd. bis	6 10 zu 182 Pfd.
Roggen	3	10	zu 158 Pfd. bis	3 25 zu 170 Pfd.
Gerste	3	12	zu 140 Pfd. bis	3 19 zu 152 Pfd.
Hafer	2	10	zu 100 Pfd. bis	2 20 zu 110 Pfd.
Erbfen	—	—	zu — Pfd. bis	— — zu — Pfd.
Wicken	—	—	zu — Pfd. bis	— — zu — Pfd.
Raps	7	10	zu — Pfd. bis	7 15 zu — Pfd.
Rübsen	6	—	zu — Pfd. bis	6 10 zu — Pfd.
Hirse	7	15	zu — Pfd. bis	— — zu — Pfd.
Grüge	5	—	zu — Pfd. bis	7 15 zu — Pfd.
Linsen	9	—	zu — Pfd. bis	— — zu — Pfd.
Bohnen	9	—	zu — Pfd. bis	— — zu — Pfd.
Kartoffeln	—	25	zu — Pfd. bis	1 — zu — Pfd.
Der Centner Heu	1	Thlr. 14	Ngr. bis	1 Thlr. 18 Ngr.
Das Schock Strah	6	Thlr. —	Ngr. bis	— Thlr. — Ngr.
Das Schock Quartklase	15	bis	18	Ngr.
Die Kanne Butter	15	bis	16	Ngr.
Das Schock Eier	27	Ngr. bis	1	Thlr. — Ngr.

Schmidt, Marktmeister.

Kirchliche Nachrichten.

Lauenstein, vom Monat September. Geboren wurde Hrn. Friedr. Wilh. Priemer, Sportel-Controllur beim hiesigen lgl. Gerichte, eine Tochter; — dem Einw. u. Handarbeiter Carl Ernst Aug. Kohl allhier ein Sohn; — dem Mühlenbesitzer Geur. Louis Großmann in Unterlöwenhain eine Tochter.

Gestorben ist Marie Sophie Henr. Schaar Schmidt, des ansäß. Bürgers u. Bäckermeisters Schaar Schmidt allhier, ehel. Tochter, 1 Mon. 2 W. alt; — Frau Joh. Christaue Helene Neuberger, des ansäß. Bürgers u. Tagarb. Neuberger allhier, Ehefrau, 47 Jahr 10 Mon. alt; — Joh. Gottfr. Ebert, vormal. Einw. in Löwenhain, 83 Jahr 3 Mon. alt.

Getraut wurde Heinrich Wilh. Kreyßmann, Einw. u. Doppelhauer in Freiberg, ein Junggefell, und Auguste Wilhelmine, Carl Grieb. Schneider's, ansäß. Bürgers u. Bergarb. hier, ehel. älteste Tochter.

Am 19. Sonntag n. Trinit. ist Frühcommunion. Welche früh $\frac{1}{2}$ 9 Uhr. Meldung auf der Pfarre.

Altenberg, vom 4. bis 11. October 1857.

Geboren wurde dem Einwohner u. Bergarbeiter Carl Adolph Herm. Saitenmacher ein Sohn.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Wegen des Umbaues einer Schleuse auf der Müglitzthal-Chaussée beim Schlottemwiger Gasthose wird alles Fuhrwerk vom nächsten Donnerstag, den 8. dieses Monats, an und bis auf Weiteres auf den, neben dieser Schleuse und zwar oberhalb derselben, hergestellten Interimsweg andurch verwiesen.

Indem nun solches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, so ergeht auch zugleich die Aufforderung, den gedachten Interimsweg vorsichtig und nur im Schritt zu befahren, auch das Ausweichen auf selbigem dadurch zu vermeiden, daß nicht eher auf denselben eingelenkt wird, bis das etwa entgegen kommende Fuhrwerk ihn verlassen hat.

Pirna, am 6. October 1857.

Königliche III. Amtshauptmannschaft des Dresdner Kreis-Directions-Bezirks und
Königliches Obersteuer-Inspectorat.

Graf v. Holzendorff.

v. Starschedel.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königl. Kreis-Direction ist die Funktion des ersten stellvertretenden Feuerpolizeicommissars im XX. Districte, an die Stelle des Herrn Ortsrichters Duerner in Reichstädt,

Herrn Ritterguts-Deconomie-Inspector Lucius in Reichstädt

übertragen worden, was hiermit vorschristmäßig bekannt gemacht wird.

Dresden, am 7. October 1857.

Königliche Amtshauptmannschaft.

In Interimsverwaltung: v. Schönberg.

Bekanntmachung.

Zur diesjährigen Stadtverordneten-Ergänzungswahl hieselbst, welche durch die im Jahre 1855 ernannten Wahlmänner zu erfolgen hat, ist

der 2. November 1857

anberaumt und sind die hierzu ausgefertigten Wahllisten im Stadthause allhier gewöhnlichen Orts ausgehängen worden.

Dies wird unter dem Bemerken hiermit Rathswegen bekannt gemacht, daß etwaige Einsprüche gegen die Wahlliste, sie mögen die nachträgliche Aufnahme darin weggelassener Bürger oder die Ausschließung darin aufgeführter Personen, oder eine Abänderung in der Classification zum Zwecke haben, wenigstens acht Tage vor dem obgedachten Wahlstage zu unseren Kenntniß und Entscheidung zu bringen sind.

Dippoldiswalde, den 12. October 1857.

Der Stadtrath.
Rüger.

Bekanntmachung.

Nächstkommende Mittwoch, als den 14. d. Mts., soll die Einweihung des neuerbauten Schulhauses allhier stattfinden. Freunde der Schule und besonders die Eltern der Schulkinder, werden gebeten, sich an dem Festzuge zu betheiligen, und sich in dieser Absicht Nachmittags 3 Uhr im hiesigen Rathhause zu versammeln.

Altenberg, am 11. October 1857.

Der Stadtrath.
Fischer, Bürgermeister.

Wegen der auf nächste Mittwoch fallenden Schulhausweihe soll die Sparkassen-Expedition diesmal ausnahmsweise den darauf folgenden Tag, als den 15. d. Mts., abgehalten werden.

Fischer, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Die Gewerbe- und Personalsteuer auf 2. Termin 1857 wird zum
15. October 1857
 gefällig und ist binnen 8 Tagen nach einem halben Jahresbetrage anher zu entrichten.

Dippoldiswalde, am 10. Octbr. 1857.

Stadt-Steuer-Einnahme.
 Allmer.

Herzlichster Dank.

In der Noth und Gefahr lernt man wahre Freunde kennen; das haben wir am Tage des 5. Octobers, an welchem hiesiger Ort durch eine Feuersbrunst heimgesucht, erfahren. Nächst Gott haben wir es Ihnen, edle Helfer in der Noth, zu danken, daß unsere Gebäude von der Flamme unversehrt geblieben, daß wir dieselben wie früher bewohnen können. Wir fühlen uns daher zum herzlichsten Dank verpflichtet, welchen wir hierdurch öffentlich allen Denjenigen darbringen, welche uns in der Gefahr mit rastloser Thätigkeit beigekommen haben. Gott vergelte es Ihnen und beschütze Sie vor ähnlichen Gefahren!

Reichstädt, den 10. October 1857.

Christian Leberecht Voigt
 nebst Frau.

Dank.

Die Unterzeichneten fühlen sich gedrungen, dem Herrn Rittergutsbesitzer Otto auf Raundorf für den ihnen am Erntefeste bereiteten Genuß herzlich zu danken.

Sämmtliche Arbeiter.

Auction.

Dienstag, den 3. November d. J., von Vormittags 9 Uhr an, sollen in dem Hause Nr. 4 allhier, die zu dem Nachlasse der verstorbenen Frau Charlotte Wilhelmine M. d. r. b. i. z. gehörigen **Effecten**, als weibliche Kleidungsstücke, Betten, Wäsche, verschiedene Geräthe u. c. gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Quohren, den 9. October 1857.

Pöschel, Ortsrichter.

Auction.

Zum 14. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, soll in hiesiger Obermühle, aus dem Drgus'schen Nachlasse, die bekannte **fette Kuh**, im Meistgebot gegen gleich baare Zahlung verkauft werden, wozu Kaufliebhaber einladen

die Ortsgerichten.

Reinhardsgrimma, den 5. Oct. 1857.

Steinbruchverpachtung.

Ein in Wendischcarsdorfer Flur gelegener **Steinbruch** soll auf 3 Jahre verpachtet und kann zu Neujahr 1858 übernommen werden. Pachtlustige haben sich an den Unterzeichneten selbst zu wenden.

Wendischcarsdorf, den 4. Octbr. 1857.

Gottlieb Wolf.

Alizarin-Schreib- und Copir-Tinte,

patentirt für Sachsen, Hannover, Frankreich, Belgien und mehrere andere Staaten Europa's, welche auf jedem Flaschenverschluss den Stempel des Sächsischen Wappens trägt, wodurch die Echtheit des obigen Fabrikats garantirt wird, empfiehlt in Flaschen und ausgewogen

Dippoldiswalde. **Louis Schmidt.**

Frischer süsser Most

ist nach Wunsch angekommen und in Flaschen à 4 und 8 Ngr., sowie auch im Einzelnen, zu haben.

Lincke.

Saure Gurken

verkauft

Carl Querner.

Einige Schock Kornschütten

sind zu verkaufen bei

Schwenke,

Fleischerstr. in der Schuhgasse.

Wohnungs-Veränderung.

Daß ich nicht mehr an der Kirche, sondern an der Ecke der Herrengasse, im Hause des Herrn Postmeister Flemming, wohne, zeige ich hierdurch ergebenst an.

Ernst Laue, Drechslermstr.

Dippoldiswalde.

Capitalausleihung.

Gegen sichere Hypothek an Landgrundstücken sind **600 Thlr.** sofort auszuleihen. Näheres ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Zwei Ochsenknechte,

stark und mit guten Zeugnissen versehen, finden zu Neujahr 1858 Dienst auf dem

Rittergut **Raundorf b. Schmiedeberg.**

Am Sonntag, den 11. d. Mts., ist im Gasthose zu **Preßschendorf** ein **Cigarren-Stuis** liegen gelassen worden. Wer dasselbe etwa an sich genommen, wird gebeten, es baldigst in genanntem Gasthose abzugeben.

Da ich in den ersten Tagen nächster Woche mich mit meiner Familie ganz von hier wegwenden werde, so ersuche ich alle Diejenigen, welche noch Zahlungen an mich zu leisten haben, selbige spätestens bis nächsten Sonntag abzumachen, widrigenfalls ich alsdann alle Außenstände Herrn Adv. Cansler hier zur Eintreibung übergeben werde.

Gleichzeitig ersuche ich alle Diejenigen, welche in der Lotterie gewonnen haben, die Gewinne spätestens bis nächsten Sonntag in Empfang zu nehmen.

Ferd. Liebsher.